

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 135 (1994)

Artikel: Kapelle St. Joder auf Altzellen
Autor: Neff, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1033904>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Diese spätgotische Madonna mit Kind wurde um 1660 für das Hochaltarbild der Kirche von Stalden/ob Sarnen geschaffen. Ab 1799 stand sie auf dem Kreuzaltar. Als 1870 die Mattacher-Kapelle erbaut wurde, zierte sie diesen sakralen Raum. Nun steht aus Sicherheitsgründen eine sorgfältig gearbeitete Kopie in der Kapelle.

Kapelle St. Joder auf Altzellen

Wer durch das Tal der Engelberger-Aa von Wolfenschiessen nach Grafenort wandert, gewahrt auf anmutiger Höhe im Schutze der mächtigen Wallenstöcke über die Berglehnen zerstreute Heimwesen. Sie bilden das habliche Bergdörflein Altzellen. In alten Urkunden findet man den Namen Altseldon, was alte Heimstätte bedeutet. Von Grafenort führt der Weg an stattlichen Bauernhäusern mit schönen Blumengärten vorbei. Begonien, Fuchsien und Geranien flammen vielfarbig an den Fenstern dieser sonnengebräunten Häuser. Es ist ein wundersames Wandern über diese ansteigenden, sattgrünen Wiesen, vorbei am braunen Schulhaus, das ganz für sich allein auf luftiger Terrasse steht. Von weitem grüsst weiss die Kapelle St. Joder. Auf schmalem Weglein geht's weiter bergan, bis nach einstündigem Schreiten das Ziel erreicht ist: unter dem baumbestandenen Grate des Wellenbergs das einsame, verträumte Kirchlein St. Joder Altzellen mit dem wuchtigen, vierschrötigen Turm, dessen schindelbedecktes Dach ein schmiedeisernes Kreuz krönt. Chor und Langhaus sind unter gleichem First vereint.

Die Kapelle wurde am 12. November 1482 St. Joder geweiht. Es hat eine eigene Bewandtnis, und es ist ungemein reizvoll zu wissen, warum gerade dieser Heilige Schutzpatron des Kirchleins wurde. Die Mutter unseres Landesvaters Nikolaus von Flüe, Hemma, soll aus Altzellen gestammt haben. Dorothea und Verena, die beiden Töchter Bruder Klausens, waren nach Altzellen verheiratet. So ist es nicht verwunderlich, dass Bruder Klaus der Kapelle zur Einweihung ein Messgewand schenkte und dass St. Joder – so nannte

man in der Innerschweiz den Walliser Bischof Theodul, diese hervorragende Gestalt aus den ältesten Zeiten des Christentums in der Schweiz –, der alte Kirchenpatron von Sachseln, auch zum Schutzpatron von Altzellen wurde. Die Bergler von Altzellen haben im Jahre 1482 auf den Tag der Kirchweihe eine Jahrzeit gestiftet, «aller der stiftter und die stür, rath und hilff gethan haben an dise lobliche capellen und ihr allmuossen daran geben hand und noch werden geben, sye sey gegenwärtig oder nit, dott old läbendig».

Dem ansprechenden Äussern des Kirchleins steht das Innere nicht nach. Künstlerisch wertvolle Statuten und Bilder sind erhalten. Das Chorgewölbe ist besonders reich und kunstsinnig verziert. An der linken Chorwand hängt eine Tafel aus dem Jahre 1620, die farbenfroh in neuen Bildern die anmutigen Legenden des Walliser Bischofs St. Joder erzählt. Das ursprüngliche spätgotische Flügelaltärchen befindet sich jetzt im historischen Museum zu Stans. Über der Eingangstüre der Kapelle St. Joder ist Walter Baumgarten gemalt, wie er den Burgvogt erschlägt. Pfarrer Melchior Flüeler hat im Herbst 1613 die Frage gestellt: «Worumb man den Küeni ab Alzellen, der ein Mörder sye, an die Capelen uf Alzellen malen lassen». Wegen dieser Frage wurde er vom Priesterkapitel bestraft und am 14. Oktober 1613 vor den Nidwaldner Wochenrat gestellt, der ihm zu bedenken gab, «was er wider sölchen ehrlichen Eidtgenossen geredt, by sinem prieserlichen Ambt ein Aberwandel thüey, daz waz unsern Altvorder ermelter Küeni ab Alzellen gethan, eine ehrliche redliche und

lobliche That begangen habe und des befügt gsin sige».

Das verträumte Kirchlein St. Joder in Altzellen ist ein Idyll eigener Art. Eine

Wanderung zu ihm wird dem Natur- und Kunstfreund zu unvergesslichem Erlebnis.

Karl Neff



Das Kirchlein wurde 1482 vom Weihbischof Daniel von Konstanz eingeweiht. Bruder Klaus, dessen Mutter Hemma Rubert aus Altzellen stammte, und zwei Töchter, die hier geheiratet hatten, wussten sich mit dieser Gegend sehr verbunden. Er und sein Sohn Niklaus, der Kilchherr von Sachseln war, schenkten dieser Kirche je ein Messgewand. Sein Grossohn, der ihm nachfolgte, führte in der nahen Bettelrüti sein Einsiedlerleben.